Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag
Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Jährlich: RM. 8.—, halbjährlich: RM. 4.—, vierteljährlich: RM. 2.—. Einzelnummer 20 Rpf. / Verlag, Auslieferung des „Jüdischen Echos": München, Pilinganserstraße Nr. 64.

INHALT:

Anzeigen: Die viergespaltene Millimeter-Zeile 30 Rpf. / Familien-Anzeigen Ermäßigung / Anzeigen-Annahme: Verlag des Jüdischen Echos, München, Pilinganserstraße 64 / Telephon 73664/65 Postscheck-Konto: München 3987

Nr. 22 — **München, 27. Mai 1932** — **19. Jahrgang**

Verständigung im preußischen Landesverband

Frankfurt a. M. (JTA.) Der Engere Rat des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden hielt in der Westend-Synagoge zu Frankfurt eine Beratung ab, an der der Vorsitzende des Rates, Kammergerichtsrat Leo Wolff, der stellvertretende Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Klee, Landgerichtsrat Lilienthal, Justizrat Dr. Blau (Frankfurt a. M.), Geheimrat Goldfeld (Breslau), Direktor Georg Karesky (Berlin), Rabb. Dr. J. Horovitz (Frankfurt a. M.), S. Schocken (Berlin) und Bruno Woyda (Berlin) teilnahmen. Es wurden einstimmig folgende zwei Beschlüsse gefaßt:

1. Der Organisation „Hechaluz" wird auf ihren Antrag als Beitrag für die Berufsausbildung von Mitgliedern, für die ein Zuschuß erforderlich ist, ein angemessener Jahresbeitrag bewilligt.

2. Der Engere Rat des Preußischen Landesverbandes empfiehlt dem Großen Rat, dem zu erwartenden Beschluß des Ständigen Ausschusses, wonach die Notstandsumlage von $^2/_{10}$ Prozent in den Haushaltplan wieder eingesetzt wird, beizutreten.

Mit diesen Beschlüssen ist der in der vorigen Landesversammlung entstandene Zwist zwischen den Liberalen und der Volkspartei bereinigt. Dem Etat wird der in der Landesversammlung nicht bewilligte Not-Etat in Höhe von 120000 RM. wieder beigefügt, und die seit einer Reihe von Jahren erfolgte Bewilligung für die Berufsumschichtungsaufgaben der Organisation „Hechaluz" wird wieder als Landesverbandsaufgabe in den Etat aufgenommen.

Entspannung auch in der Berliner Gemeindestube

Frankfurt a. M. (JTA.) Wie die jüdische Telegraphen-Agentur erfährt, hat der engere Rat des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden in seiner am Sonntag, dem 22. Mai, in Frankfurt a. M., wo gleichzeitig die Landesverbandskommission für den Reichsverband mit den Vertretern der übrigen deutschen Landesverbände über die Gründung des Reichsverbandes der deutschen Juden beraten hat, abgehaltenen Sitzung beschlossen, für Mittwoch, den 25. Mai, den ständigen Ausschuß des Verbandstages einzuberufen, dessen Aufgabe es sein soll, den Notetat des Landesverbandes in Höhe von 120 000 RM., der von der letzten Verbandstagung wegen Mangels einer qualifizierten Mehrheit nicht verabschiedet werden konnte, nunmehr, da eine Einigung in der Frage der Hechaluz-Subvention erfolgt ist, zu verabschieden.

Die Ablehnung des Notetats durch die Fraktion der Jüdischen Volkspartei auf dem Verbandstag, wodurch die für diesen Etat notwendige Dreiviertelmehrheit nicht zustande gekommen war, hat den Landesverband und die zahlreichen Institutionen, die aus dem Notetat gestützt werden sollen, in eine unerträgliche Lage gebracht. Die Ablehnung durch die Volkspartei erfolgte bekanntlich in der letzten Stunde vor Auseinandergehen des Verbandstages nach einer mit viel Nervosität und zum Teil mit Erbitterung geführten Debatte betreffend die Subvention des Hechaluz und nachdem die liberale Mehrheit beschlossen hatte, den Posten für Hechaluz aus dem Etat zu streichen. Noch erbittertere Meinungskämpfe spielten sich nachher in der Frage der Hechaluz-Subvention in der Repräsentantenversammlung der Jüdischen Gemeinde Berlin ab; manche Politiker glaubten sogar, eine Spaltung der Gemeinde voraussagen zu können. In den letzten Wochen aber haben zwischen liberalen und volksparteilichen Führern im Landesverband wie in der Gemeinde Verhandlungen zwecks Klärung der Sachlage stattgefunden, die nun — wie die Frankfurter Beschlüsse zeigen — zu einer Einigung geführt haben.

Einer Annahme des Notetats des Preußischen Landesverbandes steht nichts anderes mehr im Wege, als daß ein für die Annahme zuständiges Gremium zusammentritt. Es scheint die Meinung der mit diesem Gegenstand vertrauten Juristen zu sein, daß zur Annahme des Notetats keineswegs die Einberufung des Verbandstages notwendig wäre, sondern daß der Ständige Ausschuß hierfür zuständig sei.

Die durch die Einigung in der Hechaluz-Frage herbeigeführte Entspannung wird sich wohl auch auf die Lage in der Berliner Jüdischen Gemeinde auswirken. Man glaubt, daß eine Zusammenarbeit zwischen den Liberalen und der Volkspartei in der Gemeindestube bereits angebahnt ist.

Reichsverbandsgründung in vier Wochen

Beratung der Vertreter der Landesverbände in Frankfurt

Frankfurt a. M., 23. Mai. (JTA.) Im Anschluß an die Sitzung des Engeren Rates des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden fanden in der Religionsschule Unterlindau zu Frankfurt a. M.

unter dem Vorsitz des Kammergerichtsrats Leo Wolff vertrauliche Beratungen der Vertreter der einzelnen Landesverbände statt, die zur Schaffung des „Reichsverbandes der deutschen Juden“ führen sollten. Die Tagung war von allen Landesverbänden außerordentlich stark besucht, allseitig kam in den Verhandlungen der Wunsch zum Ausdruck, die Beratungen nunmehr mit Beschleunigung einem Ende zuzuführen.

Wie die JTA erfährt, fand über die Gestaltung und Zusammensetzung der Verbandsorgane des Reichsverbandes ein eingehender Meinungsaustausch statt, der nach langwierigen Beratungen eine Verständigung zwischen den Auffassungen der Vertreter des Preußenverbandes und den der anderen Landesverbände, insbesondere der „Arbeitsgemeinschaft der süddeutschen Landesverbände‘ anbahnte“. Auf Grund dieser Aussprache wird ein Entwurf im Anschluß an den von der Reichsverbandskommission des Preußischen Landes unterbreiteten Vorschlag ausgearbeitet, der in etwa vier Wochen in einer neuen Beratung erörtert werden soll. Im Präsidium des Reichsverbandes sollen zwei Rabbiner und zwei Lehrer sitzen, ein Zweikammersystem soll eingeführt werden, wobei in der einen Kammer die Reichstagung entsprechend der Seelenzahl der einzelnen Verbände zusammengesetzt wird, während das zweite Organ derart beschaffen sein wird, daß eine Majorisierung der anderen Verbände durch den Preußenverband ausgeschlossen ist.

Es wird erwartet, daß nach dieser Beratung in aller Kürze die Gründung des Reichsverbandes vollzogen werden wird.

Lob der Unerschrockenheit

Auch ein Beitrag zur Judenfrage

Es wird dem Berliner Polizeivizepräsidenten Dr. Bernhard Weiß keine große Freude gemacht haben, die Kommentare der deutschnationalen und nationalsozialistischen Zeitungen über sein Erscheinen und sein Verhalten bei der letzten Sitzung des deutschen Reichstages zu lesen, ganz abgesehen davon, daß es sicher keine Freude war, diese wüste und unerquickliche Szene mit allem Drum und Dran als sehr umstrittener Hauptakteur mitzuerleben. Von der Lektüre dieser Presse wird er sich allerdings auch keinerlei Vergnügen versprochen haben. Um so mehr durfte Dr. Weiß erwarten, für sein Auftreten, das, wie immer man diesen Mann sonst beurteilen mag, doch zum mindesten persönlichen Mut und Unerschrockenheit verrät, bei Organen der anderen Richtung Lob zu ernten. Seine Verwunderung mag nicht geringer gewesen sein als die obbesagte Freude, wenn in dem Berliner Bericht der „Frankfurter Zeitung“ zu lesen stand: „... mußte übrigens Herr Weiß wirklich in eigener Person erscheinen, zumal er die Wirkung kennt?“ Und die Verwunderung der großen Anzahl von Juden, deren Leib- und Magenblatt die „Frankfurter Zeitung“ auch heute noch ist, müßte nicht minder groß sein. Denn hier wird ein Mann getadelt für eine Handlung, die ihm an und für sich nur Lob einbringen könnte, wenn, ja, wenn er nur kein Jude wäre. Denn hier wird auf einmal in einer Zeitung, die das niemals wahrhaben wollte, ein Unterschied gemacht zwischen einer Sache selbst und ihrem jüdischen Träger und es wird diesem jüdischen Träger ganz unumwunden bescheinigt, daß er die Sache schlecht macht und schädigt. Und damit ist eingetreten, was jeder nüchterne Beurteiler deutscher Judenschicksale schon längst kommen sah, was aber die meisten deutschen Juden noch immer nicht erkennen und zugeben wollen: es ist von seiten eines ihrer letzten Verteidiger, in einer Nebenbemerkung zwar nur, aber doch ganz eindeutig die bisher vertretene These von der Gleichberechtigung, der Gleichwertung und Gleichartigkeit der deutschen Juden als Beamten, d. h. aber wohl überhaupt in irgend hervorragender oder repräsentativer Stellung aufgegeben worden. Man gibt vielleicht nicht zu, daß Nationalsozialisten ein Recht haben sich provoziert zu fühlen, wenn ihnen ein Jude in amtlicher Funktion entgegentritt, aber man verlangt jedenfalls von dem Juden, daß er dem Rechnung trägt.

Wenn man es recht versteht, so gibt die „Frankfurter Zeitung“ in dieser Bemerkung, wie einst Sombart, den deutschen Juden den Rat, von ihren Staatsbürgerrechten keinen zu auffälligen Gebrauch zu machen, sich taktvoll und bescheiden im Hintergrund zu halten und sich in Angelegenheiten der hohen deutschen Politik ja nicht herauszustellen. Denn sie kann doch nicht so naiv sein anzunehmen, daß es bei ähnlicher Gelegenheit irgendeinem Juden anders ergehen würde, als Herrn Dr. Bernhard Weiß. Wie sich solche oder ähnliche scheinbar nebensächliche Bemerkungen in praxi bei der Deutschen Staatspartei bereits ausgewirkt haben, war bei den letzten Preußenwahlen ganz klar ersichtlich; der Staatspartei wurde schlechtweg von einer Berliner Zeitung antisemitische Neigungen beschuldigt und ihre Verteidigung gegen diesen Vorwurf war herzlich lahm und schlecht.

Die Tatsache, daß die „Frankfurter Zeitung“ argumentiert, wie ein Zionist hätte argumentieren dürfen, aber nach ihren bisherigen Anschauungen niemals die „Frankfurter Zeitung“, steht fest. Bedeutet das, daß die bisherige Auffassung vom Wesen der jüdischen Existenz, von der Eingliederung der Juden in den deutschen Staat, in die deutsche Kultur und Gesellschaft, die auf ein Haar der Jüdisch-liberalen und des C.-V. gleicht, nun auch von ihren letzten und ausgeprägtesten Exponenten in der deutschen Öffentlichkeit aufgegeben wird? Vielleicht und wenn nicht in der Theorie, desto gewisser in der Praxis; es gibt niemanden mehr, der die Eingliederung der Juden als Gleichberechtigte und Gleichgeartete wirklich für möglich hält.

Jedenfalls kann man jetzt auch auf dem Umweg über die „Frankfurter Zeitung“ lernen, daß unerschrocken seine Pflicht getan zu haben, tadelnswert gefunden werden kann, sobald es sich um einen Juden handelt und da seine Pflicht nicht getan zu haben, immer tadelnswert sein wird, daß ein Jude es halt niemand recht machen kann. Warum das so ist und was daraus folgt, das wird man allerdings schwerlich in der „Frankfurter Zeitung“ lernen können. Ihr würde vermutlich sehr bange vor den Konsequenzen ihrer eigenen Einsicht, was freilich die Juden, um die es sich handelt, nicht abhalten sollte, die längst notwendige Revision ihrer Anschauungen vorzunehmen. I. E.

Große politische Rede Weizmanns in Kapstadt

Kapstadt, 16. Mai. (JTA.) Dr. Chaim Weizmann, früherer Präsident der Zionistischen Weltorganisation und der Jewish Agency, hielt vor seiner Abreise aus Südafrika bei Gelegenheit eines in Kapstadt ihm zu Ehren gegebenen Empfanges

eine große politische Rede, die in der Öffentlichkeit und in der Presse Südafrikas große Beachtung gefunden hat. Weizmann führte u. a. aus:

Die Unruhen, die im Spätsommer 1929 in Palästina ausbrachen, und die eine Reihe Untersuchungskommissionen und Weißbücher zur Folge hatten, sind noch heute nicht gänzlich liquidiert. Seit der Veröffentlichung des Briefes des Premierministers Ramsay MacDonald an mich, in welchem das vom früheren Kolonienminister Paßfield herausgegebene Weißbuch über Palästina in wesentlichen Punkten richtig gestellt wurde, ist bereits ein Jahr vergangen; dennoch fürchte ich, daß wenig Fortschritte nach der Richtung der Erfüllung der im MacDonald-Brief enthaltenen Versprechungen gemacht worden sind. Ja, es will scheinen, als ob wir in naher Zukunft neuen Schwierigkeiten werden begegnen müssen. Aber wir werden auch diese Belastung mit Tapferkeit und Würde zu tragen wissen, gestärkt durch die Erkenntnis, daß die wirtschaftliche Lage in Palästina und die moralisch-geistige Haltung des Jischuw gesund sind und standhalten werden. Unser Bau ist auf einer festen Grundlage errichtet, und es ist mein fester Glaube, daß ein gesunder und starker Jischuw der politischen Situation seinen Stempel aufprägen wird.

Die Mitteilungen über die bevorstehende Veröffentlichung eines neuen Berichtes über Palästina, der schmerzlich an den Simpson-Bericht erinnern soll, fuhr Weizmann fort, erfüllen mich mit böser Ahnung. Wir haben den Simpson-Bericht, der voller pseudo-wissenschaftlicher Behauptungen war, überwunden und hofften, daß das Kapitel solcher Berichte geschlossen sei. Es will aber scheinen, daß irgendeine Seite geradezu darauf erpicht ist, durch konstante Veröffentlichung solcher Berichte Palästina in einem Zustand der Gährung und der Unruhe zu halten.

Gemeinsames Merkmal aller dieser Berichte ist die unaufhörliche Betonung einer Tatsache, die uns nur zu gut bekannt ist: Palästina ist ein kleines Land. Aber wir wollen doch nicht unsere Heimat auf dem Rücken anderer bauen. Die Araber haben es nicht nötig, gegen uns in Schutz genommen zu werden: sie haben ihre eigenen Nationalheime, die sich vom Euphrat bis zum Indischen Ozean erstrecken. Alles, was wir wollen und um was wir bitten, ist, daß auch uns gestattet werde, zu arbeiten und uns unsere eigene Heimstätte zu bauen. Ja, Palästina ist ein kleines Land, aber als die Politik des Jüdischen Nationalheims erdacht und angenommen wurde, stellten Palästina und Transjordanien eine untrennbare Einheit dar. Wären sie es auch heute noch, es gäbe hinsichtlich der Kleinheit des Landes keine Schwierigkeiten. Transjordanien ist beinahe unbewohnt, dennoch wird dieses natürliche Hinterland Palästinas dem Zugang der Juden durch künstliche Grenzen und Mittel versperrt. Transjordanien wurde von Palästina losgetrennt aus Gründen, die nichts mit der zionistischen Politik zu tun haben. Wir beanspruchen nach wie vor das Recht, nach Transjordanien zu gehen und das Land in Zusammenarbeit mit seiner Bevölkerung zu entwickeln.

Wir haben, sagte Weizmann, in England viele Freunde, und das bestärkt uns in unserem Glauben, daß sich die Überzeugung von der Gerechtigkeit unserer Ansprüche schließlich durchsetzen wird. Der neue High Commissioner, General Sir Arthur Wauchope, ist ein Mann von Gerechtigkeitssinn, Fairnes und einfühlenden Verständnis; mit Glauben, Mut und Festigkeit auf Seiten der Juden werden wir es schon schaffen.

Zum Schluß seiner Rede nahm Weizmann Abschied von der südafrikanischen Judenheit und gab seiner großen Bewunderung für ihre Opferbereitschaft und ihre Hingabe an die Sache Palästinas Ausdruck. Ich freue mich, sagte Weizmann, daß zwei der Führer der südafrikanischen Juden, Gitlin und Braudo, jetzt in Palästina sind und bald Gelegenheit haben werden, den südafrikanischen Juden aus erster Hand Bericht über die jüdischen Leistungen in Palästina zu geben. Dr. Weizmann sprach Worte warmer Anerkennung für Dr. Alexander Goldstein, der ihm bei der Werbearbeit in Südafrika zur Seite gestanden hat und der auch weiter in Südafrika verbleibt, um die Keren-Hajssod-Kampagne weiter zu führen.

Aus der jüdischen Welt

James Simon gestorben

In der Frankfurter Zeitung schreibt Ernst Feder zum Tode James Simon:

Wer James Simon an seinem 80. Geburtstag (am 17. September 1931) in voller Frische und Geisteskraft gesehen hat, der mochte nicht glauben, daß dieser seltene Mann so schnell weggenommen werden würde. Die ungewöhnlichen, nach Tausenden zählenden Ehrungen, die er aus diesem Anlaß empfing, haben ihn gewiß erfreut, mehr noch als die Glückwünsche der besten Namen aus Handel, Industrie, Kunst und Wissenschaft, der Beamten-Vertreter der Republik und des Kaiserreichs bis zu Wilhelm II., der dem ehemaligen Freunde sein Bild und interessante Äußerungen über die jüngsten vorderasiatischen Ausgrabungen sandte. Mehr noch haben ihn die Kundgebungen Unbekannter erfreut, die ihm schrieben, sie würden seinen Geburtstag dadurch feiern, daß sie sich in den Museen an den von ihm der Öffentlichkeit geschenkten Kunstschätzen erfreuten.

Ihn pries — ein in Deutschland seltener Fall — die Öffentlichkeit ohne Unterschied der Parteirichtung, von der „Deutschen Zeitung" bis zum „Vorwärts" als den besten Typus des großen deutschen Kaufmanns und als den großartigsten Kunstmäzen, den das neuere Deutschland gesehen hat. Lächelnd nahm er die Huldigungen entgegen, die dem „Vater der Königinnen Nophretete und Teje" gewidmet wurden. Die eindrucksvollste Ehrung, die ihm zuteil wurde, war das Heft der preußischen Kunstsammlungen, in dem die Leiter der ägyptischen Abteilung und der vorderasiatischen Abteilung des Kaiser-Friedrich-Museums, der Sammlung für deutsche Volkskunde und des Münzkabinetts mit der Aufzählung eines Bruchteils der erlesenen Kunstwerke, die er den staatlichen Sammlungen geschenkt oder deren Erwerb er ihnen ermöglicht hat, Seiten um Seiten füllten.

Was ihn auszeichnete vor anderen Gebern war eine innere Beziehung zur Kunst, sein ganz persönliches Verhältnis zu ihren Pflegern, war, daß er ohne Nebengedanken, ohne Nebenzweck spendete, nur aus dem sozialen Pflichtgefühl des Staatsbürgers, aus dem tiefen Wunsche heraus, die öffentliche Kunstpflege zu fördern, auch vorbildliche Anregungen zu geben, eine Absicht, die freilich nicht in Erfüllung gegangen ist.

Sein Leben war Pflichterfüllung. Die einfache Art, die den Mann auszeichnete, hatte er auf der Höhe seiner kaufmännischen Erfolge, im Glanz seiner ihm dadurch geschaffenen Stellung und des mit erlesener Kunst geschmückten Hauses in der Tiergartenstraße bewahrt. Er behielt diese einfache Art — als der Wandel der Wirtschaftssituation ihn in bescheidenere Verhältnisse zwang — mit der gleichen Selbstverständlichkeit. Sein soziales Pflichtbewußtsein (die Stadt Berlin dankt ihm die zwei ersten Volksbäder, das Kolberger Kinderheim und der Berliner „Verein zum Schutz der Kinder" sind James Simons Werk) bekundete er auch in seiner weitgreifenden Tätigkeit für jüdische Angelegenheiten. Dem „Hilfsverein der deutschen Juden", den er vor dreißig Jahren zusammen mit seinem Freunde Paul Nathan begründet hatte, stand er bis zuletzt tätig vor.

Noch während der schweren Krankheit der letzten Zeit nahm er an den politischen, geistigen und künstlerischen Vorgängen regen Anteil und begleitete die Ereignisse mit seinem nüchternen, unbestechlichen Urteil.

Von Äußerlichkeiten war er unabhängig. Sein eigenes Wesen kennzeichnen die Worte, die er vor Jahresfrist einem Freunde schrieb: „Du jagst den Scheingütern nicht nach, und die ewigen sind nicht gefährdet. Darum fließt dein Leben harmonisch dahin, und zu bedauern sind nur die, welche nicht das volle Verständnis dafür aufbringen, daß nur eine derartige Existenz wert ist, gelebt zu werden."

Er starb kurz nach seinem Hausgenossen Geh.-Rat Kahl, den er auch persönlich kannte. Seit Tagen war sein Zustand hoffnungslos. Aber immer noch widerstand das kräftige Herz. Er hatte ein starkes und gütiges Herz, und solange die leben, die ihn kannten, wird die Erinnerung an seine kluge Güte dauern, ebenso fest wie die Tafel von Erz, die ihm das staatliche Museum setzen wird.

Ein Naziarzt verweigert einem verletzten jüdischen Schüler die erste Hilfe und verschuldet dadurch seinen Tod

München, 20. Mai. Wie der „Bayerische Kurier" aus Regensburg berichtet, wurde dort ein elfjähriger Schüler namens Mandelbaum von einem Fuhrwerk überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz darauf im katholischen Krankenhaus starb. In Regensburg halten sich nun hartnäckig Gerüchte, wonach der als Nationalsozialist bekannte Geheimrat Dr. Dörfler, zu dem der Knabe zuerst gebracht wurde, ihm die ärztliche Hilfe verweigert habe. In einer Sitzung des Polizeisenats des Regensburger Stadtrats hat Oberbürgermeister Dr. Hipp daher jetzt das Protokoll über die Vernehmung des Mannes verlesen, der den Knaben in die Dörflersche Klinik gebracht hat und Zeuge der Vorgänge war, die sich dort abgespielt haben. Danach hat Geheimrat Dörfler den Knaben nicht untersucht, sondern das Zimmer verlassen, sobald ihm der Name des Verletzten genannt worden war. Der Knabe wurde dann in das Hospital der Barmherzigen Brüder überführt, wo noch eine Operation versucht wurde, die aber schon zu spät kam. Der Stadtrat hat die Angelegenheit an den ärztlichen Bezirksverein weitergeleitet, um sie von ihm „unter dem Gesichtspunkt der ärztlichen Standesehre" überprüfen zu lassen.

Dr. Gottfried Fraenkel habilitiert sich in Frankfurt

München, 20. Mai. (JTA.) Dr. phil. Gottfried Fraenkel aus München, der Sohn unseres Freundes, Justizrat Emil Fraenkel, hat sich in der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt a. M. für das Fach der Zoologie und vergleichenden Physiologie der Tiere habilitiert.

Nationalsozialisten schlagen einen Pensionisten nieder, weil sie ihn für einen Juden halten

Wien, 20. Mai. (JTA.) Der 49jährige Eisenbahnpensionist Friedrich Fleischinger wurde von zwei jungen Leuten in der Nacht überfallen und mit den Rufen „Hauen wir ihn zusammen, den jüdischen Rotzbuben!" sehr schwer mißhandelt. Fleischinger, ein Kriegsinvalide christlicher Religion, erlitt schwere Hautabschürfungen, Schwellungen, schwere Würgespuren und eine Quetschung an der Hand. Außerdem waren ihm die Kleider zerrissen worden. Die Angreifer wurden als der 26jährige Hochschüler der Bodenkultur Joseph Hofinger, Sohn eines in Klosterneuburg stationierten Generals, und als der 23jährige Student Franz Seidel ermittelt. Beide erklärten: „Wir sind Nationalsozialisten und unser Motto ist: Die Juden niederschlagen!" Der gestern gegen die Täter begonnene Prozeß mußte abgebrochen werden, weil der Angeklagte Seidel nach Budapest abgereist war.

Haller-Antisemiten plündern jüdische Läden in Pomerellen

Warschau, 22. Mai. (JTA.) Aus Weiherowo (Pomerellen) drangen Anhänger des Nationalistenführers General Haller in die Greinske-Gasse, wo Juden aus Kongreßpolen Geschämte eröffnet hatten, ein, schrien „Nieder mit den Juden, die an der Arbeitslosigkeit schuld sind!", raubten den Laden von Moses Izkowicz vollkommen aus und plünderten auch die übrigen jüdischen Läden. Izkowicz und einige andere jüdische Geschäftsinhaber wurden schwer mißhandelt und verletzt. Die Polizei traf zwei Stunden zu spät an Ort und Stelle ein. Die geschädigten jüdischen Kaufleute wandten sich an die Regierung in Warschau mit der Bitte, Maßnahmen zu treffen, daß die schuldigen Huligans zur Verantwortung gezogen und die geraubten Waren den Besitzern zurückgestellt werden. In der Petition heißt es, wenn solche Taten ungesühnt bleiben, werde nicht allein die Autorität der Regierung geschwächt, sondern auch der Name Polens werde im Auslande herabgesetzt.

Steuererleichterungen in Palästina zugunsten der lokalen Industrie

Jerusalem, 22. Mai. (JTA.) H. Farbstein, Mitglied der Exekutive der Jewish Agency, verhandelte mit dem Direktor des Departements für Steuern und Handel der Palästinaregierung, Stead, über eine steuerliche Entlastung einer Anzahl wichtiger Palästinaindustrien. Wenn die gegenwärtige Steuerpolitik fortgeführt wird, führte Herr Farbstein ins Treffen, werden die lokalen Produzenten allmählich ihre Betriebe stillegen müssen, da sie den Kampf mit der ausländischen Konkurrenz nicht werden bestehen können.

Herr Stead versprach Farbstein, alles Mögliche zu tun, um die durch ausländische Konkurrenz bedrohten Industrien zu retten und ihnen den Kampf gegen die Importkonkurrenz zu erleichtern.

Farbstein erörterte mit Stead noch mehrere andere Fragen der Förderung der Palästinaindustrie.

Felix M. Warburg eröffnet den American Palestine Campaign in Chicago

Chicago, 19. Mai. (JTA.) Felix M. Warburg hat am Mittwoch, dem 18 Mai, abends, auf einem Dinner (das Gedeck zu 100 Dollar) im Standard Club zu Chicago den American Palestine Campaign für Chicago mit einer Ansprache eröffnet, die auf die anwesenden etwa 300 jüdischen Persönlichkeiten tiefen Eindruck machte. Warburg appellierte an die Judenheit Chicagos, sich mit der übrigen Judenheit zu einer großen Anstrengung zu vereinigen, um das Aufbauwerk in Palästina weiter entwickeln zu helfen und „Palästina so schön zu machen, daß andere Völker uns um das Stück Arbeit, das wir dort leisten, beneiden sollen".

James H. Becker, der hervorragende jüdische Führer, fungierte als Toast-Meister. Richter Harry M. Fisher, der den Campaign in Chicago leitet, teilte mit, daß an diesem Abend 25 000 Dollar für das Palästinawerk aufgebracht worden seien. Im Namen der Führer der Chicagoer Judenheit sprach er Felix M. Warburg den tiefsten Dank dafür aus, daß er wieder in ihrer Mitte weilt und sie mit Begeisterung für das große jüdische Werk erfüllt hat.

In seiner Antwortrede bezeichnete sich Felix M. Warburg stolz als einen „Palästina-Farmer", forderte die Anwesenden auf, ebenfalls Land in Palästina zu kaufen, und wies auf die große Aufgabe der Hebräischen Universität, für eine friedliche Sinnesart und eine geistige Zusammenarbeit aller Palästina bewohnenden Volksgemeinschaften zu wirken, hin. Der Abend verlief in außerordentlich guter Stimmung.

Gemeinden- und Vereins-Echo

Das Jüdische Kammerorchester, das zu Chanukkah ein Konzert veranstaltete und hiebei einen außerordentlichen Erfolg erzielen konnte, gibt am Montag, dem 27. Juni, abends halb 9 Uhr, im Museumssaal, Promenadestraße 12, wiederum ein Konzert mit einem ganz auserlesenen Programm. Es gelangen zur Aufführung: Haydn, Symphonie D-dur (Nr. 101 „Die Uhr"), Mozart, Konzert für Klavier und Orchester C-moll (K. V. 491) und Beethoven, Zweite Symphonie. Es ist der Leitung des Orchesters erfreulicherweise gelungen, eine ganz hervorragende Pianistin, Frau Dr. Hesse-Wallach, für das Klavierkonzert zu gewinnen. Dirigent: Kapellmeister Erich Erck. Die Leitung des Orchesters, die Solistin, das Programm und das sich in stetig aufsteigender Form befindliche Orchester geben Gewähr für einen ungewöhnlich genußreichen Abend. Die Preise der Plätze sind wieder sehr niedrig gehalten. Die Vorverkaufsstellen werden in der nächsten Nummer des Blattes bekanntgegeben.

Wertlotterie des Jüdischen Nationalfonds München

Eine Spende für unsere Chaluzim und Aussicht auf lohnenden Gewinn bedeutet ein KKL-Los für 1 RM. Da jedes 5. Los gewinnt und der Wert der von unseren hiesigen Firmen gespendeten Gewinngegenstände weit höher als der gesamte Verkaufspreis aller Lose, ist die Gewinnchance ungewöhnlich groß. Hauptgewinne: eine Schiffskarte nach Palästina, eine nach England und zurück, eine weitere nach Boulogne und zurück, eine Familienschutzversicherung, einen Pelzmantel, einen Skianzug, einen Einrichtungskoffer und noch 233 größtenteils recht wertvolle Gegenstände. Lose sind zu haben im Sekretariat des Jüdischen Nationlfonds, Herzog-Rudolf-Straße 1 Rgb. Tel. 297449, Buchdruckerei Minikes, Klenzestraße 61, Ewer - Buchhandlung, Ottostraße 2, Pelzhaus S. Orljansky, Neuhauserstraße 29.

Ein Ausflug der Hebräischen Sprachkurse München findet am Sonntag, dem 29. Mai, bei schönem Wetter statt. Treffpunkt 8 Uhr unter der Uhr am Starnberger Bahnhof. (Abfahrt 8.25 Uhr.) Sonntagskarte nach Steinebach lösen; kleine Wanderung zum Pilsensee. Rucksack-Proviant, Schwimmanzug, Photoapparate und Bälle mitbringen. Kosten 1.70 RM. Schüler und Freunde der Hebräischen Sprachkurse sind herzlichst eingeladen. Bei schlechtem Wetter findet der Ausflug am nächsten Sonntag statt.

Oneg Schabbath München. Am Samstag, dem 28. Mai, um 5 Uhr pünktlich, findet im Raume des Kindergartens, Herzog-Rudolf-Straße 1, die zweite der Zusammenkünfte statt, die in Zukunft regelmäßig abgehalten werden sollen und bei denen nach einem kleinen Referat hebräische Lieder gesungen werden.

In dieser Woche wird Herr Dr. Ernst Eisen über das Thema „Reste altbiblischen Lebens im heutigen Orient" sprechen. Jedermann ist hierzu herzlichst eingeladen.

Zionistische Ortsgruppe Nürnberg - Fürth. Am Donnerstag, dem 12. Mai, fand unsere Generalversammlung statt. Nach Erstattung der verschiedenen Berichte wurde der bisherigen Vorstandschaft Entlastung erteilt. Die darauf vorgenommene Neuwahl brachte im wesentlichen die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Vorstandschaft, ergänzt durch einige neue Kräfte. Die Ortsgruppenleitung setzt sich nunmehr aus folgenden Damen und Herren zusammen: Dr. Rudolf Liebstaedter, 1. Vorsitzender; Dr. Kurt Dankwerth, 2. Vorsitzender und Vorsitzender der KKL-Kommission; Bernhard Freimann, Kassier; Dr. A. Singer, Schriftführer; Dr. M. Nußbaum, Vorsitzender der KH-Kommission; Dr. J. Bamberger, Referent für Gemeindefragen; Dr. Stefan Löwengart, R.-A. Max Stern, Ghitta Hillmann, Isaak Fisch, Nathan Nußbaum, Chaim Katz, Max Blücher (Fürth), Beisitzer; Josef Schuksteliski, Vertreter der Jugend; Paul Hamburger, Revisor.

Keren-Hajessod-Kommission: Dr. J. Bamberger, Prof. Fleischmann, Frau Dr. Grünbaum, Josef Kraus, Ernst Löwengart, Siegfried Kahn.

Zionisten, kauft und verbreitet den Schekel!

Keren-Kajemeth-Kommission: Ilse Dankwerth, Käthe Freimann, Bernhard Freimann, Erna Kissinger, Frau Dr. Kronacher, Anna Löwengart, Frau Dr. Lorch, Felix Scharf, Leo Wißmann.

Aus dem Münchener Bar-Kochba

München. Der Bar Kochba darf es sich als Verdienst anrechnen, daß er einer weiteren Öffentlichkeit außerhalb seines Kreises die durch zahlreiche Lichtbilder nach eigenen Aufnahmen unterstützte Schilderung Walter Koschlands über seinen Aufenthalt in Erez Israel zugänglich machte. In anspruchsloser, aber gerade dadurch gewinnender Weise ließ der Redner uns seine Beobachtungen während seines kurzen, aber doch sehr gründlich ausgenutzen Verweilens im Lande miterleben. Zuerst behandelte er ausführlich die Makkabiah, deren nationale Bedeutung für den Jischuv wie für die Juden der ganzen Welt er eindrucksvoll zur Geltung brachte. In Anbetracht der großen Schwierigkeiten ist der Verlauf und das sportliche Ergebnis sehr hoch zu werten; vor allen Dingen aber liegt die Bedeutung in der Vereinigung einer großen Anzahl von Juden aus aller Welt und ihre Verbindung mit dem Palästinagedanken.

Von seinen sonstigen Eindrücken aus dem Lande berichtete er an Hand vieler Bilder aus den Städten, deren individuelle Eigenart er gut kennzeichnete, von den Kolonien, besonders den neueren, aus der Alijah der letzten 12 Jahre heraus entstandenen K'vuzoth und Einzelsiedlungen, von der Levante-Messe, die eine neue, eben erst einsetzende Ära des wirtschaftlichen Aufschwungs und des wagemutigen Aufbauwillens Palästinas und seiner Verflechtung mit dem vorderen Orient bezeichnet. Durch gut erfaßte Augenblicksaufnahmen zeichnete er die Typen der verschiedenen Bewohner des Landes. Im ganzen war der frische und natürliche Ton, der den unmittelbaren Eindruck des Geschilderten beim Zuhörer wachrief, sehr geeignet, die geistige Verbindung mit dem Aufbauwerk zu stärken und zu beleben. Z'bi.

Bar Kochbar. Grünwald—München. Zu dem am 5. Juni stattfindenden Groß-Staffellauf Grünwald—München haben wir 3 Herrenmannschaften, 1 Jugend- und 1 Schülermannschaft gemeldet. Sämtliche aktiven Bar Kochbaner haben bei dem morgigen Generalappell vormittags halb 10 Uhr auf dem Sportplatz an der Säbenerstraße anwesend zu sein. Jeder von uns hat sich doppelt so stark anzustrengen, gilt es doch den im Vorjahre erstmals errungenen Wanderpokal um den ersten Platz in unserer Klasse zu verteidigen. Wir erwarten von allen, die einer Mannschaft eingereiht wurden, pünktliches Erscheinen zu den letzten Trainingsstunden und hoffen, daß sich niemand seiner Sportpflicht auch nur teilweise entzieht.

Die Leitung.

Bar Kochba, Handballmeister in der Münchener A-Klasse

mit 13 Punkten und 48:13 Toren!

Rein zahlenmäßig betrachtet, stellen die obigen drei Ziffern die Bilanz der 1. Handballmannschaft in der Frühjahrsrunde dar. Wenn der Ausspruch, daß das Ansehen eines Vereines von den Erfolgen und Mißerfolgen seiner 1. Manschaft abhängt, Berechtigung hat, so kann der Bar Kochba mit seiner Handballmannschaft und dem, was sie in diesem Frühjahr geleistet hat, vollauf zufrieden sein. Gerade in dieser Runde, an der zum ersten Male seit dem Zwist „Turnen und Sport" die spielstarken Mannschaften der Turnvereine teilgenommen haben, hat sich gezeigt, was Mannschaftsdisziplin und eiserne Energie zu leisten vermögen. Nie wurde in dieser Klasse heißer um den vielumstrittenen Titel eines Handballmeisters gekämpft Die neue Meistermannschaft verdient den Titel, da sie sich tatsächlich als stabilste unter ihren Mitbewerberinnen erwies. Das Spielsystem: Jeder gegen jeden, lies von vornherein nur dem Verein die Chance der Meisterschaft, der in den Spielen gegen schwächere Gegner die wenigsten Punkte einbüßen würde.

Schon Wochen vorher wurden die Aussichten der einzelnen Mannschaften abgewogen, nach der Papierform die Gewinn- und Verlustpunkte vorgemerkt. Kommt dann das Spiel, so erweisen sich in den meisten Fällen alle Vorhersagen als Utopien und die Praxis lehrt, daß Mannschaftsspiele nicht am grünen Tisch gewonnen werden, sondern einzig und allein von den elf Leuten, die erfüllt sein müssen mit wahrem Kameradschaftsgefühl. Ein Mannschaftsspiel, in dem ein jeder sich in das Ganze einordnen muß und für die gemeinsame Sache, für den Sieg seiner Mannschaft kämpft, ist ohne Kameradschaft undenkbar.

Was niemand am Anfang der Spielsaison erwartet hatte, ist eingetroffen: sie haben es geschafft, die wackeren Spieler der 1. Mannschaft, denen Dank und Anerkennung gebührt. Meister sein verpflichtet, das möge sich die Mannschaft immer vor Augen führen und alles daransetzen, um auch die kommenden Privatspiele siegreich zu beenden.

Die Meistermannschaft: Kornhauser (7 Spiele), Orljansky (7), Spielmann (7), Fleischer (7), Breit (7), Jericho (6), Felix (6), Schuster (7), Goldstern (7), Goldmann (7), Schapira (6), Gröbel (3), Eisenmann (2) und Felsen (1).

Alle haben sie ihr Bestes gegeben und stehen mit 48:13 Toren und ungeschlagen mit Abstand an der Spitze der A-Klasse. Der Meistertitel ist also verdient. Ließ die Mannschaft durch den großen Sieg über 1860 Res. mit 9:2 Toren aufhorchen, so erstaunte man noch mehr bei den großen Erfolgen über Jahn Res. mit 14:1 und Milbertshofen 10:2. Schließlich wurde nach beinahe heroischem Kampfe der A-Klassen Turnermeister T.-V Laim 4:2 geschlagen. Auch das Ergebnis 7:2



gegen T.-V. Neuhausen war höher, als man erwartete. Das Spiel gegen Turnerschaft endete zwar mit 4:4 unentschieden, das aber genügte, um den größten Rivalen der Meisterschaft auf ein Nebengeleise zu schieben. Das zweite Spiel gegen die Turnerschaftler wurde dem Bar Kochba gutgebracht, da der Gegner nicht antrat.

Nach vielen Jahren ist es einer Bar Kochba-Mannschaft wieder gelungen, einen Meistertitel zu erringen. Die zahlreichen, wirklich ehrlich gemeinten Glückwunschschreiben der nichtjüdischen Vereine sind ein Beweis, daß sich der Bar Kochba in diesen Kreisen viele neue Freunde durch diesen großen Erfolg erworben hat. Zu hoffen bleibt, daß der jüdische Sportverein in Zukunft in weit stärkerem Maße von der jüdischen Öffentlichkeit in seiner planvollen Aufbau- und Propagandaarbeit unterstützt wird, als es bis jetzt geschehen ist.

Leo Fleischer.

1932 Wochenkalender 5692

	Mai	Ijar	Bemerkungen
Sonntag	29	23	Omer 38
Montag	30	24	Omer 39
Dienstag	31	25	Omer 40
Mittwoch	Juni 1	26	Omer 41
Donnerst.	2	27 י״ב קטן	Omer 42
Freitag	3	28	Omer 43
Samstag	4	29 במדבר מברכין החדש	Omer 44 הפטרה ויאמר לו יהונתן (I. Samuel 20, 18-42) פרק ו׳

Wollen Sie für eine Mark nach Palästina reisen



239 weitere schöne Treffer (1 Seereise n. London u. zurück, 1 Seereise n. Boulogne u. zurück usw.) • Ziehung der 1. Münchener KKL-Lotterie am 10. Juli 1932.

Lose à RM. 1.— im Büro Herzog-Rudolf-Straße 1 • Buchdruckerei R. Minikes, Klenzestr. 61 • Ewer Buchhandlung, Ottostr. 2 • Pelzhaus S. Orljansky, Neuhauser Str. 29

Blumenhandlung **J. Rucker, Augsburg**
Untere Maxstraße C 1 / Tel. 25 45
Das Haus für vornehme moderne Blumenbinderei

Hotel und Restaurant Peterhof Hans Flad
München *Marienplatz 26*
Alle Zimmer modernst mit fliessendem k. u. w. Wasser
Bekannt durch seine vorzüglichen Speisen
Mässige Preise *Telefon 23628*



Corsetts und Corselettes

nur bei



Fernruf 20274 *Fernruf 20274*

Beleuchtungskörper *kaufen und erneuern Sie am besten bei*
Schwarz & Weigl, Lüsterfabrik
Montage kostenlos! Auch Ratenzahlung
Marsstr. 8 / Rückgebäude / Tel. 52867

Autoreise:

Gardasee - Venedig - Dolomiten

ab München und zurück in großen bequemen Reise-Aussichts-Omnibussen. Dauer 7 Tage • Preis RM. 155.—

Leistungen:
Fahrt laut Programm; Vorzügliche Hotelwohnung, volle reichl. Verpflegung (3 Mahlzeiten tägl.), Trinkgelder, Taxen, Führungen u. Gepäcktransport, sowie landes- u. sprachenkund. Reiseleitung.

Fahrtermine:

Reise Nr. 31	5. Juni	bis	11. Juni
Reise Nr. 32	19. Juni	bis	25. Juni
Reise Nr. 43	10. Juli	bis	16. Juli
Reise Nr. 47	24. Juli	bis	30. Juli
Reise Nr. 59	21. August	bis	27. August
Reise Mr. 65	4. September	bis	10. September
Reise Nr 77	18. September	bis	24. September
Reise Nr. 79	2. Oktober	bis	8. Oktober

Panta Verkehrsgesellschaft m. b. H., München
Abteilung Siemerreisen Telefon 93248 Prannerstraße 9

Feines Tafelöl
Ohne jeden Geschmack. Gleich gut zu Salaten und Mayonnaisen, offen per Pfund . . . RM. —.65
in Flaschen Größe 1 . RM. 1.25
„ „ „ 2 . RM. —.75
„ „ „ 3 . RM. —.60

Olio-Sasso
(italienisches Olivenöl)
Kilodose . . . . RM. 2.80
1/2 Kilodose . . . . . RM. 1.40
1/4 Kilodose . . . . . RM. —.70

Franz. Olivenöl Nizza
2 Kilodose . . . . . . RM. 4.80
1 Kilodose . . . . . . RM. 2.40
1/2 Kilodose . . . . . RM. 1.30

FLORIAN
Silberbauer
Rosenstraße 7 / Tel. 30180
Leopoldstr. 64 / Tel. 93411
Nymphenburger Straße 156 a Tel. 60181

Schreibmaschinen • Gelegenheitskäufe neu u. gebraucht.

Continental	RM. 90.-
Mercedes	RM. 125.-
Adler E	RM. 70.-
Stöwer	RM. 150.-
Titania	RM. 90.-
Remington 7	RM. 30.-
Orga Std.	RM. 125.-
usw.	

Gebrauchte Maschinen werden angetauscht

M. Bruckmayer, München Goethestr. 29 • Reparaturen Ersatzteile für alle Systeme.

Kauft bei unseren Inserenten!

Parket-Böden
Abschleifen
rasch, staubfrei, elektrisch
„Universal"
Bodenschleif-Institut
Tel. 63953

A. Brüggemann
Malermeister
Werkstätte für dekorative Malerei
InnereWienerstr.48
Telephon 42707

Kinderheim Hohentann
Wackersberg
b. Bad Tölz, 836 ü. d. M.
Aufnahme von Kindern von 2 bis 15 Jahren. Modernst hygien. eingerichtet, erstkl. Verpflegung, Freiluft- u. Sonnenkuren. Beste Referenzen aus ersten israelit. Kreisen. Prospekte erhältlich. •

Plissee-Spezial-Haus
Richard Sander, Tel. 91305
München, Promenadepl. 5 (Ld.)
Herstell. mod. Plissees jed. Art u. Breite. Anfert. v. Hohlsaum, Zickzackstich, Stoffknöpfen.

Tagfrische Trinkeier
aus meiner Großfarm Garching-München, liefert direkt an Priv.
Geflügelgroßfarm Edelweiß
Verkauf Promenadeplatz 5
im Plisseeladen

Die echte plombierte כשר **Gerauer Land- u. Delikateß-Wurst**
der Firma **Hermann Gottschall, Klein-Gerau**
pro Pfd. RM. 1.70 und RM. 1.20
sowie alle Feinkostartikel erhalten Sie im
Lebensmittelhaus
Dora Doll, Landwehrstr. 47 / **Tel. 55615**
Spezialitäten: Garnierte Platten und Brötchen und frische Mazzos.

Verantwortlich für die Redaktion: Isa Emrich, München, für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Pilgersheimerstraße 64, München.